

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 24 (1919-1920)
Heft: 3

Artikel: Ein Jubiläum
Autor: Züricher, G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-311482>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Er entwickelte die Heilgeschichte dieser Kranken, indem er die Verdienste aller Vorläufer, die sich auf diesem Gebiete betätigt haben, würdigte.

Die Vorläufer der ersten Gruppe suchten die Störung in einem anatomischen Defekt, spätere fanden den Grund des Stotterns in einer Disharmonie von Sprechvermögen und Sprechlust. Die Psychanalytiker haben entdeckt, dass das Stottern verschiedene Ursachen haben kann; es stellt sich heraus, dass das Stottern immer ein misslunger Versuch ist, einem inneren Konflikt auszuweichen, oft ein Produkt der Angst, oft ein Kompromiss zwischen Sprechen und Schweigen. Es gilt für alle Fälle zu untersuchen, wo und wann es auftritt, in welchen Fächern, von welchen Personen, ob Konsonanten- oder Vokalstotter. Die Ursache aller dieser Stotteräusserungen ist ein seelischer Konflikt, der sich auch als Schreibstotter (Schreibkampf), Gehstotter (Platzangst) äussert. Das Symptom kann nur bekämpft werden, indem der zugrunde liegende Konflikt bewusst gemacht und gelöst wird.

Aus alledem geht hervor, dass „Stottern“ in Sprachheilklassen nur dann geheilt werden kann, wenn durch sorgfältige, individuelle Behandlung nicht nur die physiologischen, sondern auch die seelischen Hemmungen durch analytische Verfahren beseitigt werden.

(Schluss folgt.)

Ein Jubiläum.

Wir feiern heuer ein Jubiläum, von dem wohl viele Lehrerinnen — leider — nichts wissen. Es ist das zwanzigjährige Bestehen des Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. Vor 20 Jahren erschien in der „Lehrerinnenzeitung“ ein Artikel von Fr. Marie Gerber aus Bern „Die Lanzengefäll zur Attacke“, ein begeisterter Aufruf zur Gründung eines abstinenter Lehrerinnenvereins. Etwa 20 leisteten dem Rufe Folge. Im gleichen Jahr rief Herr Seminarlehrer Stumpf in Bern einen Verein abstinenter Lehrer ins Leben. Bald vereinigten sich die beiden jungen Vereine, und zum Andenken daran, dass die Lehrerinnen die Initiative ergriffen hatten, wurde der Verein nicht einfach abstinenter Lehrer-verein getauft, sondern Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. Heute zählt er in der ganzen Schweiz mehr als 1000 Mitglieder, eine schöne Zahl, aber immerhin noch viel zu wenig, wenn man an die Grösse und Dringlichkeit der Aufgaben denkt.

Aber es geht mit der Abstinenzbewegung wie mit der Frauenbewegung: sie „liegt in der Luft“ und ist nicht mehr aufzuhalten, besonders seit sie in Amerika so schöne Erfolge erzielte.

In der Schweiz warten unsrer gegenwärtig zwei grosse Aufgaben, einmal eine praktische: die Errichtung von möglichst vielen Gemeindehäusern und Gemeindestuben. Wir schulden Frau Dr. v. Orelli warmen Dank, dass sie dieser Idee zum Durchbruch verhalf. Hoffentlich ist die Zeit nicht mehr fern, da jede Ortschaft ihr Gemeindehaus oder ihre Gemeindestube hat.

Eine zweite Aufgabe wird in der nächsten Zeit noch wichtiger werden: der Einfluss auf die Gesetzgebung. Nächstes Jahr soll die Alkoholgesetzgebung revidiert werden, und da planen die Abstinenter einen grossen Vorstoss, um endlich einen Artikel hineinzubringen, der die Lokaloption oder das Gemeindebestimmungsrecht ermöglicht, was jetzt noch durch einen Artikel über die Gewerbefreiheit verhindert wird. Die Gemeinden sollen selbständig das Recht bekommen, auf ihrem Gebiet Wirtschaften zu dulden oder zu verbieten. Das ist

der Weg, auf dem Amerika siegte. Gemeinde um Gemeinde wurde gewonnen, bis sich Staat um Staat der Bewegung anschloss.

Wir werden in der Schweiz einen schweren Stand haben, da alle die weiten Kreise, die am Alkoholkapital interessiert sind, heftige Opposition machen werden, und alle die 25,000 Wirtschaften der Schweiz, die Abend für Abend Hunderttausende vom Familienleben weglocken, werden nicht plötzlich geschlossen werden können. Darum ist der Zusammenschluss aller dringend notwendig. Mögen diese Zeilen solche, die noch gleichgültig abseits stehen, mahnen und zur Mithilfe gewinnen. Hat man doch in unsren Tagen mehr als je Gelegenheit, die furchtbaren Wirkungen des Alkohols auf allen Gebieten zu beobachten! Und immer wieder lässt sich feststellen, dass die Frau und Kinder es sind, die am meisten unter dem Alkohol zu leiden haben, wenn sie auch weniger trinken. Für alle Einsichtigen ist daher die Abstinenzbewegung aufs engste mit der Frauenbewegung verbunden. Ja, ich möchte weitergehen und sagen: Es ist heutzutage einfach eine soziale Pflicht, besonders aller irgendwie Führenden im Volke, für die Abstinenzbewegung mit allen Kräften einzustehen.

G. Zürcher.

Mitteilungen und Nachrichten.

Der Frauenweltbund. Man hört in letzter Zeit sehr viel von einem Frauenweltbund sprechen. Es ist deshalb vielleicht gut, dass die Leser dieses Blattes über diesen Bund orientiert werden. — Der Frauenweltbund wurde zu Anfang des Krieges 1915 gegründet, konnte aber nicht durchdringen, da die kriegsführenden Länder ihn als Friedensliga ansahen. Er musste daher seine Arbeit bis Ende des Krieges einstellen. Mit dem Frieden nahm er die Werbetätigkeit wieder auf und das grosse Ziel seines Wirkens führt ihm jetzt immer mehr Mitglieder zu.

Der Frauenweltbund bezweckt eine Annäherung der Frauen der verschiedenen Rassen, Klassen und Religionen, im Geiste der Schwesterlichkeit, damit sie sich besser kennen und verstehen lernen. Er wurde gegründet in der Absicht, dem Mitempfinden der Frauen in Wort und Tat Ausdruck zu geben. Er fordert sie auf: Hass, Klassenvorurteil, geistige Engherzigkeit zu bekämpfen. Dass er diesen Zweck erfüllen kann, sehen wir aus der Verschiedenheit seiner Mitglieder: Arbeiterinnen, Dienstboten, Bäuerinnen, Bürgerinnen verkehren freundschaftlich miteinander, und es herrscht jeweilen in den Versammlungen ein ernster, tiefer Verständigungsgeist. Der Frauenweltbund ermuntert auch einen friedlichen Geist in der Kindererziehung und lehnt z. B. das Kriegsspiel und die Kriegsbewunderung für die Erziehung bestimmt ab.

Der Frauenweltbund gliedert sich in Sekretariate, diese in Gruppen und die Gruppen in Sektionen. — Sekretariate werden zurzeit gebildet in den Ländern: Amerika, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Italien. Das Sekretariat für die Schweiz befindet sich in Genf und ist zugleich Zentralbureau des Frauenweltbundes.

Die Gruppe des Kantons Bern besteht bis jetzt aus 6 Sektionen, und es kommen immer neue dazu. In Bildung begriffen sind die Gruppen von Neuenburg, Lausanne — Basel und Zürich werden folgen.

In allen Bernersektionen wird nach einem bestimmten Programm gearbeitet. Die Grundsätze des Bundes werden durch Vorträge erläutert. In Bern haben tüchtige Kräfte dem Frauenweltbund ihre Mithilfe zugesagt. Man hat somit sehr interessante Vorträge zu gewärtigen.